

---

# Romische Briefliteratur Plinius Und Cicero Classi

---

This is likewise one of the factors by obtaining the soft documents of this **Romische Briefliteratur Plinius Und Cicero Classi** by online. You might not require more times to spend to go to the book opening as with ease as search for them. In some cases, you likewise attain not discover the declaration Romische Briefliteratur Plinius Und Cicero Classi that you are looking for. It will enormously squander the time.

However below, next you visit this web page, it will be appropriately utterly simple to acquire as with ease as download lead Romische Briefliteratur Plinius Und Cicero Classi

It will not believe many mature as we explain before. You can complete it even if show something else at house and even in your workplace. therefore easy! So, are you question? Just exercise just what we offer below as capably as review **Romische Briefliteratur Plinius Und Cicero Classi** what you considering to read!

*Romische  
Briefliteratur  
Plinius Und  
Cicero Classi* 2020-07-05

---

## **GREYSON FITZPATRICK**

---

*Die griechische und  
lateinische literatur  
und sprache* Walter de  
Gruyter

Includes the section  
"Novitätenschau," v.  
1-40; "Bücherschau",  
v.41-49.

*Bildung und Briefe im  
6. Jahrhundert* Gunter  
Narr Verlag

In der Antike diente der  
Brief nicht nur dem  
Austausch von  
Informationen, sondern  
er erfüllte darüber  
hinaus eine Vielzahl  
weiterer  
kommunikativer  
Funktionen. Einen  
repräsentativen  
Einblick in diese zu  
geben, ist Anliegen der  
18 Beiträge des  
Bandes, deren  
zeitliches Spektrum

über die ganze  
griechische und  
römische Antike reicht.  
In ihrem Zentrum  
stehen die  
grundlegenden  
Konstituenten eines  
Briefes, nämlich sein  
'Adressant' bzw.  
Absender und sein  
'Adressat'. Sie fragen  
dabei nach dem  
Verhältnis von  
Personenkonstellation,  
Kontext und  
Kommunikationsstrukt  
ur der untersuchten  
Briefe, aber auch wie  
sich die verschiedenen  
in diesen zu greifenden  
kommunikativen  
Strategien in der  
textinternen  
Modellierung von  
Adressant und  
Adressat  
niederschlagen. Sie  
berücksichtigen  
schließlich auch, dass  
möglicherweise nicht  
nur der direkt im  
Formular genannte

Briefempfänger Ziel der Korrespondenz ist, sondern ein über diesen hinausgehendes Publikum, das somit als ‚Adressat auf zweiter Ebene‘ fungiert. Vor diesem Hintergrund gilt die Aufmerksamkeit der Beiträge auch der Erweiterung des Funktionsspektrums antiker Briefe im allgemeinen sowie der Gestaltungsoptionen der briefinternen Sprecherinstanzen im Speziellen, zu denen in vorderster Linie die Selbstdarstellung des Adressaten gegenüber einem größeren Publikum gehört.

*Römische Philosophie und Briefliteratur* Mohr Siebeck

Having presented a brief history of research on 2 Corinthians, Eve-Marie Becker outlines the

process of Paul's communication with the Corinthian community and considers letter-production and letter-reception at the time. She develops a "literary-historical" model for reconstructing the original separate letters (1.1-7.4; 7.5-16; 8--9; 10--13) which were later compiled to form the canonical letter. She defines - by means of linguistics and communication theory - the central theoretical elements for Pauline letter-hermeneutics. There is a thorough exegesis of those parts of 2 Corinthians in which Paul formulates aspects of his hermeneutics, based on the theory of letter-hermeneutics and on the results of the

"literary-historical" reconstruction of the original form of 2 Corinthians. There is also an examination of the reception and interpretation of 2 Corinthians in the early church. This is volume 279 in the Journal for the Study of the New Testament Supplement series.

*Die kultur der gegenwart: Die allgemeinen grundlagen der kultur der gegenwart*

Vandenhoeck & Ruprecht  
Der Lehrerband enthält zu jedem Text eine Interpretationsskizze und einen stichpunktartigen Erwartungshorizont zu den Aufgaben.

Epistolographie und Selbstdarstellung

Walter de Gruyter GmbH & Co KG  
Der jüngere Plinius

erweist sich nicht nur in seinen berühmten Briefen über den Vesuv-Ausbruch, verschiedene Gespensteranekdoten oder spielende Delphine als Meister der Erzählkunst. Auch zahlreiche weitere Einzelbriefe sowie Briefpaare und Briefzyklen sind als kunstvolle Erzählungen gestaltet. Die vorliegende Studie bietet erstmals eine systematische Analyse der narrativen Techniken des jüngeren Plinius und den damit verbundenen Strategien der Lektüresteuering. Neben der Frage, wie antike Autoren und Leser das narrative Potenzial von Briefen einschätzten wird auch untersucht, inwieweit sich die Ansätze der

modernen Narratologie auf eine antike Briefsammlung anwenden lassen. Im Zentrum der Analyse stehen insbesondere Briefe und Briefzyklen über Plinius als Anwalt bzw. erfolgreicher Redner, als prinzipientreuer Senator sowie schließlich als Freizeitdichter. Auch die Erzählstrategien des Epistolographen in Briefen über Mirabilien und Naturphänomene werden untersucht. *Epistolare Narrationen* A&C Black  
Das vorliegende Buch bietet erstmals eine systematische Studie zu den Literaturzitaten in den Briefen des jüngeren Plinius. Im Zentrum steht die Betrachtung aller Zitate aus den ‚Klassikern‘ Homer und Vergil, die Plinius

bevorzugt zitiert. Ein allgemeiner Teil stellt die Fallstudien in den Kontext der Kulturtechnik des Zitierens und befasst sich mit formalen und inhaltlichen Aspekten der Zitation bei Plinius als Gesamtphänomen. Die 16 thematisch angeordneten Briefe mit Zitaten aus Homer und Vergil sowie einigen anderen Autoren werden ausgehend von der Zitationstechnik, der Funktionalisierung der Zitate und ihren Implikationen eingehend analysiert. Über ihr intertextuelles Potential bereichern die Zitate die Briefe um vielfältige Bezugsebenen, unterstützen die Darstellung und fungieren als Strukturelement. Sie tragen wesentlich zu

Plinius' Selbstporträt als römischer Aristokrat, Privatmann und Literat bei und spiegeln seine Ciceronachfolge. Als gezielt eingesetztes Kommunikationsmittel zwischen Autor und Publikum werfen sie schließlich ein Licht auf die zeitgenössische Bildungs- und Standeskultur an der Wende zum 2. Jh. n. Chr. und sind ihm Rahmen des literarischen Klassizismus jener Zeit verankert.

**Mitteilungen des vereines klassischer Philologen in Wien**

Gunter Narr Verlag  
Otium ist einer der schillerndsten Begriffe der lateinischen Sprache. Sein Bedeutungsspektrum umfasst zahlreiche ambivalente Komponenten, die es

erschweren, seine Bedeutung zu fassen. Häufig wird otium im Deutschen mit "Musse" übersetzt, doch gleichbedeutend sind die beiden Begriffe keineswegs. Hiervon ausgehend werden als Ergebnisse einer semantischen Studie die grundlegenden Bedeutungskomponenten von otium herausgearbeitet und sein Bedeutungsspektrum strukturiert beschrieben. Dabei nimmt Franziska C. Eickhoff das gesamte semantische Feld von otium in den Blick und arbeitet die Bedeutungskomponenten heraus, die allen Verwendungsmöglichkeiten als Kernbedeutungen gemeinsam sind. So skizziert sie mit Ansätzen der

kognitiven Semantik  
das mentale Konzept  
von otium und  
vergleicht es mit dem  
Konzept von Musse.

Römische  
Briefliteratur: Plinius  
und Cicero -  
Lehrerband Mohr  
Siebeck

Ancient letters have generally been treated as "snapshots" of everyday life or "mirrors" of their author's soul. As such, they have been used uncritically as biographical or historical sources. The first half of this study critiques traditional approaches to ancient letters. The final two chapters, following in the tradition of recent work on the letter as a medium for self-fashioning, focuses on the intersection of epistolary form, content, and cultural

context to argue that letters played an integral part in the constitution of individual subjectivity and in the management of that subjectivity. The letters under consideration are primarily prose and come from a variety of periods, ranging from Cicero's late republican Rome to Augustine's North Africa to Ennodius' sixth-century Northern Italy. Chapter 1 revisits the polemical debate (the battle of the books) at the end of the seventeenth century that produced Richard Bentley's influential Dissertation upon the Epistles of Phalaris to demonstrate that many of the trends in contemporary epistolary studies derive directly or indirectly from

Bentley's work. Chapter 2 treats the question of genre using Foucauldian genealogy to make the point that Cicero's privileged status in the genre's history, and the very notion of a coherent genre of letter-writing in classical antiquity, owes much to the genre's reception in the fourth century. Chapter 3 moves from broader questions of genre-construction and the history of reading ancient letters to a theorization of the related epistolary motifs of absence and desire. The material letter functions as a metonym for the absent body of its author; but, as a metonym, it can never fully replace the absent body and alleviate the addressee's desire for presence. Chapter 4

returns to the dynamic of the letter exchange to argue that its inherent dialogism can be used both to create and circulate a textualized self, and also to script roles for one's correspondent, as seems to happen in Augustine's correspondence with Jerome. The conclusion reflects on the potency of the letter as a metaphor for literature writ large in the works of such post-structuralist theorists as Barthes, Derrida, and Lacan.

*Zeitschrift für das Gymnasialwesen*  
Walter de Gruyter  
Sind die ältesten christlichen Schriften Literatur? Zu Beginn des 20. Jahrhunderts hat A. Deißmann diese Frage für die Briefe des Paulus verneint, und die neutestamentliche



Wissenschaft ist ihm weitgehend darin gefolgt. Kann man aus dem unliterarischen Charakter der Paulusbriefe jedoch wirklich folgern, dass Paulus und seine Adressaten der Schicht der Ungebildeten angehörten? Sind seine Briefe wirklich so wenig mit den literarisch überlieferten Briefen der Gebildeten oder gar literarischen Kunstbriefen vergleichbar? Thomas Johann Bauer zeigt am Philemon- und am Galaterbrief, dass Paulus in hohem Maße mit der gelehrten Brieftheorie und den Konventionen des gepflegten Briefstils vertraut war und sie kompetent und situativ adäquat anzuwenden verstand. Beide Briefe dokumentieren zudem eine Raffinesse der

Argumentation und der brieflichen Selbstdarstellung, die ohne rhetorische Ausbildung kaum erklärbar scheint.

**Jahresberichte** Mohr Siebeck

English summary: Barbara Conring begins her study with a description of the letter in antiquity. She describes the process of letter writing and examines theories of the letter in antiquity, ranging from Demetrios and Cicero up to Gregory of Nazianzus. She then deals with the letter in the works of Hieronymus, deducing his theory and practice of writing letters by using text analyses as examples. She concludes her work by placing Hieronymus in an area between Christianity and pagan

education and demonstrates that the significance of Hieronymus as a letter writer is equal to that of all others in the panorama of ancient letter writing, proving that it is unnecessary to establish a special category for ancient Christian letters.

German description:  
Barbara Conring schliesst eine Forschungslücke in der spätantiken christlichen Briefliteratur. Sie betrachtet christliche Briefe nicht als Sonderfall spätantiker Briefliteratur, sondern stellt sie in den Kontext antiker Briefschreibung insgesamt. Mit einer Darstellung des Briefes in der Antike eröffnet Barbara Conring ihre Untersuchung. Sie beschreibt den Vorgang des

Briefschreibens und untersucht antike Brieftheorien von Demetrios über Cicero bis hin zu Gregor von Nazianz. Sie stellt Überlegungen zum Verständnis der Gattung Brief an und zieht zur näheren Bestimmung auch neueste epistolographische Ansätze hinzu. Zuerst beschäftigt sich die Autorin mit dem Brief bei Hieronymus. Dessen Brieftheorie und -praxis arbeitet sie anhand exemplarischer Textanalysen heraus. Dabei zeigt sie, dass Hieronymus über das gesamte antike Arsenal briefbezogener Topik verfügt und dies in seinem Sinne funktionalisiert. Für die Lektüre von Hieronymusbriefen bedeutet dies, dass einige der bislang

wortlich verstandenen Formulierungen als Topos gelesen die Interpretation einzelner Briefe verändern. Anschliesse nd setzt Barbara Conring ihre Postulate um. Ihre exemplarische Analyse von vier ausgewählten Briefen basiert wesentlich auf Kriterien, die aus kommunikationstheoretischen Modellen entwickelt wurden. Sie kommt dabei zu einer neuen Interpretation des Verhältnisses von Hieronymus und Papst Damasus. Abschliessend ordnet sie Hieronymus in das Spannungsfeld von Christentum und heidnischer Bildung ein. Dabei wird deutlich, dass sich Hieronymus als Briefschreiber gleichrangig in das Panorama antiker

Briefschreibung einfügt. Es besteht keineswegs die Notwendigkeit, eine Sonderkategorie für christliche antike Briefe einzuführen. Historisches Jahrbuch UTB Zwischen dem 5. und 7. Jh. n. Chr. erfasste den Westen des Imperium Romanum ein tiefgreifender Strukturwandel, der in der älteren Forschung weitgehend als durch die Einfälle barbarischer Völker induzierter Auflösungsprozess der römischen Ordnung angesehen wurde. In aktuellen Diskussionen wird hingegen betont, dass das Römische Reich der späten Kaiserzeit selbst starke Transformationstendenzen generierte, die einen langfristigen Prozess der

Umstrukturierung in Gang setzten: Unter der vermeintlich einheitlichen Oberfläche eines umfassenden politischen und kulturellen Ordnungsrahmens kam es auch von innen heraus zu Veränderungen, durch die insbesondere auf regionaler Ebene Gruppenzugehörigkeiten und kulturelle Muster der kollektiven Identitätsbildung neu definiert wurden. Die Beiträge des kulturwissenschaftlich ausgerichteten Bandes wollen diesen Strukturwandel anhand der Region Gallien verdeutlichen, die ein quellenmäßig besonders gut bezeugtes Beispiel für diesen Transformationsprozess darstellt. Ihr Anliegen

ist es dabei, historische und literaturwissenschaftliche Ansätze miteinander zu verbinden, um praxeologische wie diskursiv vermittelte Formen kollektiver Identitätsstiftung in ihrer wechselseitigen Bedingtheit zu analysieren.

Gallien in Spätantike und Frühmittelalter

Walter de Gruyter GmbH & Co KG  
Der Mailänder Diakon Ennodius (er wurde ca. 513 Bischof von Pavia) hat ein vielfältiges Werk hinterlassen, das zunächst vorgestellt wird (u.a. christliche Hymnen und einen Panegyricus auf Theoderich). Die bisher übersehene Tatsache, dass er früher als Redner und Dichter aufgetreten ist und eventuell auch Lehrer

war, kann erklären, warum er die Angehörigen der römischen Oberschicht so intensiv dazu auffordert, sich um Bildung zu bemühen, und dass er sich als Tutor um einige Jungen kümmert. Dabei spricht er von einer Spannung zwischen seiner Tätigkeit als Diakon und seiner Begeisterung für die eloquentia. Seine Briefe an Verwandte, an weltliche und kirchliche Amtsträger (z.B. den Papst) werden in die Tradition der Gattung eingeordnet und mit denen anderer Epistolographen verglichen. Bisher war nicht aufgefallen, dass er sich je nach Adressat und Situation in ganz verschiedenen Rollen präsentiert: nur selten als demütig-

frommer Diakon, viel häufiger als ungeduldiger und vorwurfsvoller Freund bzw. Verwandter. Anders als bisher angenommen ahmt er nicht die freundlichen Briefe des Symmachus nach, sondern gibt sich häufig geradezu wie ein Anti-Symmachus, wobei er mit den Konventionen und Motiven der Gattung „Brief“ sehr selbstbewusst und häufig in überraschender Weise umgeht.

*Zeit und Freizeit:*  
*Seneca, Epistulae morales* - Lehrerband  
Narr Francke Attempto Verlag

The "Letters of Pliny" are a compilation of the younger Pliny's, Gaius Plinius Caecilius Secundus, private letters. Roman author, attorney, and

magistrate Pliny flourished in the first century AD. His writings include insightful accounts of a variety of facets of Roman politics, culture, and everyday life during the eras of Emperors Trajan and Hadrian. The letters provide a window into Pliny's intellect, his connections, and his views of the world around him. They cover a broad variety of themes. With regard to Roman history and culture, the "Letters of Pliny" provide a distinctive viewpoint. Pliny's writings often reveal his strong sense of civic responsibility, moral principles, and dedication to duty. He discusses moral conundrums, ponders philosophical issues, and considers the duties of a public

worker. Pliny expresses his dedication to justice and his desire to be a just and caring leader via his writings. The "Letters of Pliny" are prized for their literary merit in addition to their historical importance. His letters are interesting and thought-provoking because of Pliny's elegant style, his ability to express emotions, and his ability to paint vivid descriptions. The Gaius Plinius "Letters of Pliny" The continuing value of private letters as a way to comprehend and engage with the past may be seen in Caecilius Secundus or Pliny the Younger. *Petrarca und die römische Literatur* Oxford University Press The writing of letters

often evokes associations of a single author and a single addressee, who share in the exchange of intimate thoughts across distances of space and time. This model underwrites such iconic notions as the letter representing an 'image of the soul of the author' or constituting 'one half of a dialogue'. However justified this conception of letter-writing may be in particular instances, it tends to marginalize a range of issues that were central to epistolary communication in the ancient world and have yet to receive sustained and systematic investigation. In particular, it overlooks the fact that letters frequently presuppose

and were designed to reinforce communities- or, indeed, to constitute them in the first place. This volume explores the interrelation of letters and communities in the ancient world, examining how epistolary communication aided in the construction and cultivation of group-identities and communities, whether social, political, religious, ethnic, or philosophical. A theoretically informed Introduction establishes the interface of epistolary discourse and group formation as a vital but hitherto neglected area of research, and is followed by thirteen case studies offering multi-disciplinary perspectives from four key cultural

configurations: Greece, Rome, Judaism, and Christianity. The first part opens the volume with two chapters on the theory and practice of epistolary communication that focus on ancient epistolary theory and the unavoidable presence of a letter-carrier who introduces a communal aspect into any correspondence, while the second comprises five chapters that explore configurations of power and epistolary communication in the Greek and Roman worlds, from the archaic period to the end of the Hellenistic age. Five chapters on letters and communities in Ancient Judaism and Early Christianity follow in the third, part before the volume concludes

with an envoi examining the trans-historical, or indeed timeless, philosophical community Seneca the Younger construes in his Letters to Lucilius. *Hieronymus als Briefschreiber* Walter de Gruyter GmbH & Co KG  
Diese Ausgabe ist insbesondere für das Zentralabitur 2014 und 2015 in Niedersachsen geeignet! Cicero und Plinius als herausragende Vertreter der römischen Briefliteratur gewähren uns wertvolle Einblicke in das gesellschaftliche und politische Alltagsleben des jeweiligen historischen Kontexts. Die Lektüreausgabe lenkt den Blick auf die Eigenheiten der beiden Briefsammlungen und fordert zu einer



Kontrastierung mit der eigenen Lebenswelt auf. Classica ist als kompetenzorientierte Lektürereihe konzipiert. Sie bietet die Klassiker in neuem Gewand – ansprechend, benutzerfreundlich und kompetenzorientiert: Doppelseitenprinzip: Auf jeweils einer Doppelseite finden Sie den lateinischen Text zusammen mit Aufgaben und Zusatzmaterial. Binnendifferenzierung: Der Schwierigkeitsgrad der Texte ist ausgewiesen; so sehen Sie auf einen Blick, welche Texte sich für stärkere oder für schwächere Schülerinnen und Schüler bzw. Lerngruppen eignen.

**Begriff und Einschätzung der Gesundheit des**

**Körpers in der griechischen Literatur von ihren Anfängen bis zum Hellenismus** Mohr Siebeck

In der politischen Auseinandersetzung überzieht Cicero Mitglieder der Senatsaristokratie mit Schmähungen, um den Leumund, das Ansehen und damit auch den Rang seiner politischen Gegner nachhaltig zu erschüttern. Die rufschädigenden Vorwürfe werden von Cicero nach einem sich inhaltlich gleichenden Muster gestaltet, dessen Funktion und Ursprung die Arbeit erstmals mithilfe eines diskursanalytischen und erzähltheoretischen Ansatzes systematisiert. So können Lebensbereiche, auf

die die Argumente Bezug nehmen, wie Kommensalität und Konsum, soziales Umfeld oder Sexualverhalten, als kulturspezifische Diskursfelder erfasst werden. Die Arbeit zeigt, wie die Diffamierungen generiert und – je nach dem sozialen Profil des zu schmähenden Gegners und nach Adressatenkreis – unterschiedlich komponiert werden. Einige implizieren sittliche Devianz, andere werden gar mit Vergehen oder Straftaten assoziiert. Anders als in der bisherigen Forschung wird neben den Reden im Senat, vor Gericht und in der Volksversammlung auch den Briefen Ciceros Bedeutung beigemessen, die

weniger als authentische und alltagsnahe Selbstzeugnisse, denn als stilisierte Abhandlungen über Verhaltensstandards gelesen werden.  
**Der lateinische Begriff "otium"**  
 Vandenhoeck & Ruprecht  
 In der vorliegenden Auswahl aus den Epistulae morales kommt Seneca mit einigen Gedanken über den Umgang mit Zeit und Freizeit zu Wort. Dabei erfährt man manches über das Alltagsleben der Römer, wenn auch eher beiläufig. Im Zentrum der Überlegungen steht nämlich nicht, was die Menschen auf dem Forum oder im Amphitheater tun, sondern, was sie stattdessen besser tun

sollten. Senecas Ziel ist, die Erkenntnis des Wichtigen und des Unwichtigen, des Wertvollen und des Belanglosen zu vermitteln, um jedem Einzelnen ein glückliches Leben aus eigener Kraft zu ermöglichen. Ziel des vorliegenden classica-Bandes ist, Jugendliche zu einer kritischen Auseinandersetzung mit Seneca zu befähigen. Der Lehrerband zu dieser classica-Ausgabe enthält viele nützliche Hintergrundinformationen für Lehrkräfte sowie Erwartungshorizonte. *Römische Philosophie und Briefliteratur* Vandenhoeck & Ruprecht In kaum einer anderen Gattung der lateinischen Literatur ist das Thema "Musse" so prominent wie in der

Briefliteratur. Neben zahlreichen Berichten über alltägliche Mussemomente spiegeln Briefe ihre Produktions- und Rezeptionsmomente wider, die als Mussemomente inszeniert werden und eine implizite Poetik des Briefes beinhalten. Der vorliegende Band nähert sich dem Zusammenhang von Musse, Brief und Poetik in den Briefkorpora von Cicero, Seneca und Plinius unter drei Gesichtspunkten: Welches autorenspezifische Konzept von Musse lässt sich aus den inhaltlichen Beschreibungen von Mussemomenten ableiten? Inwiefern wird das Lesen und Schreiben der Briefe als Mussetätigkeit inszeniert? Was "tun"

Briefschreiber und -leser, wenn sie einen Brief schreiben oder lesen, was ist die Performativität und implizite Poetik des Briefes? Darüber hinaus bietet der Band eine handbuchgleiche Übersicht über die antike Briefpraxis und grundlegende

theoretische Überlegungen zum literaturwissenschaftlichen Umgang mit der antiken Briefliteratur.

**Rufmord in der  
späten römischen  
Republik  
Paulus und die  
kaiserzeitliche  
Epistolographie**